



A: Fortbildung

Impulse, Ideen, neue Perspektiven

A: aufklaren und die „Frühen Hilfen Hamburg“ möchten Sie einladen zu einer 4-teiligen Fortbildungsreihe mit dem Schwerpunkte Bindung.

Bindung - in 4 Teilen

Von Juni bis November 2022

Frühe Erfahrungen eines Kindes mit seinen Bindungspersonen prägen es ein Leben lang. Bindung entsteht durch wechselseitige Kommunikationsschleifen, kognitive Verarbeitung und Emotionen zwischen Baby und Eltern auf allen Sinnesebenen – auditiv, visuell, taktil. Die Prägungen und Erfahrungen von Wohlwollen, Zuspruch, Unmittelbarkeit und bedingungsloser Annahme lassen ein Gefühl der Sicherheit entstehen, das als Rüstzeug fürs Leben stärkt – mit Gefühlen umzugehen, Beziehungen einzugehen, Stress zu regulieren, Zutrauen und Selbstwirksamkeit zu verspüren.

Doch wenn Kinder im Kontext einer elterlichen psychischen Erkrankung aufwachsen, dann besteht ein erhöhtes Risiko für ungünstige Bindungserfahrungen und dauerhafte Prägungen, die eine Hypothek für die eigene Lebensgestaltung sind und das Risiko für eine eigene psychische Erkrankung erhöhen.

Mit dieser „Bindungsreihe“ bieten wir vier Perspektiven auf die Entstehung von Bindung und ihre Bedeutsamkeit für ein gesundes Aufwachsen von Kindern. Wir freuen uns auf:

- die neuro-biologische Perspektive von Dr. Nicole Strüber
- die These von Mechthild Deyringer: Bindung braucht Berührung
- den Beitrag von Prof. Dr. Albert Lenz zur Relevanz von Mentalisierungsfähigkeiten in Bezug auf die Eltern
- Dr. Michael Hipp mit dem Blick auf die Grenzen und Risiken des elterlichen Fürsorgeverhaltens bei elterlichen psychischen Erkrankungen

Lassen Sie uns gemeinsam auf die frühen Anfänge schauen und verstehen, warum Sie auch für mittlere und große Kinder relevant sind.

Gefördert von:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 **FRÜHE
HILFEN
HAMBURG**


Hamburg

: Das Kleingedruckte

Anmeldung

Details zu den einzelnen Vorträgen finden Sie auf den folgenden Seiten. Dort geht es auch zur Anmeldung für die jeweilige Veranstaltung.

Sie können sich für einzelne oder alle vier Termine anmelden. Die Teilnahme ist kostenlos. Sie bekommen im Anschluss eine Teilnahmebestätigung.

Fortbildungspunkte


Fortbildungspunkte für Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen sind bei der jeweiligen Kammer in Hamburg beantragt. Die Veranstaltung wird mit 3 Punkten angerechnet. Wenn Sie daran interessiert sind, vermerken Sie dies bitte in der Anmeldung.

Zoom

Die Veranstaltung findet per Zoom statt. Mit Ihrer Buchung stimmen Sie den Nutzungsregeln für Zoom zu. Mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie den Zoom-Link für das Meeting per Mail.

Gefördert von:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 **FRÜHE
HILFEN
HAMBURG**


Hamburg

Bindung – 1. von 4 Teilen

Trauma – Gehirn – Psyche:

Die Wirkung traumatischer Erfahrungen auf die elterliche Psyche und deren Folgen für die frühe Eltern-Kind-Beziehung

Dr. Nicole Strüber | Entwicklungsneurobiologin und -psychologin | freiberufliche Autorin und Referentin

Die frühen Erfahrungen eines Kindes beeinflussen gemeinsam mit seiner individuellen genetischen Ausstattung die Chemie und die Verschaltungen des Gehirns. Dies wiederum gibt vor, wie es später im Leben mit hohen Anforderungen umgeht, wie effektiv es seine Emotionen regulieren kann und ob es sich in Beziehungen wohlfühlt. Zahlreiche Forschungsergebnisse zeigen, dass frühe traumatische Erfahrungen die Entwicklung des Gehirns in einer Weise prägen können, dass das Risiko für die Entstehung psychischer Erkrankungen erhöht ist (Psychotherapie kann hingegen diesen Belastungen entgegenwirken.).

In diesem Vortrag wird in enger Verzahnung von Psychologie und Neurobiologie erläutert, über welche Mechanismen Gehirn und somit Psyche durch frühe traumatische Erfahrungen geprägt werden können.



Mittwoch, 1. Juni 2022, 16.30- 18.30 Uhr, online

> [hier](#) bis zum 20. Mai 2022 anmelden



> Risiko Kindheit. Die Entwicklung des Gehirns verstehen und Resilienz fördern (2019)

> Erste Bindung. Wie Eltern die Entwicklung des kindlichen Gehirns prägen (2016)

Gefördert von:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 FRÜHE
HILFEN
HAMBURG

 
Hamburg

Bindung – 2. von 4 Teilen

„Bindung durch Berührung“ – für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder

Mechthild Deyringer | Trainerin für Emotionelle Erste Hilfe, Heilpraktikerin und Physiotherapeutin | freiberuflich in eigener Praxis | München

Psychisch belastete Familien können durch ein abgewogenes und individuell ausgewähltes Angebot bindungsstärkender Berührung nachhaltig unterstützt werden. Es werden Grundlagen der Arbeit erläutert und mit einfachen Basisübungen konkretisiert.

Folgende Themen werden im Überblick besprochen:

Theorieteil:

Bindung und Berührung – wie hängt das zusammen? | Bindungsbedürfnisse des Kindes und seiner Eltern | Neurophysiologie im kurzen Überblick | die polaren Kräfte von Trauma und Bindung | Prozesshafte Reaktionen bei Eltern und Babys | Indikation und Kontraindikation

Praxisteil:

Selbstanbindung, Ressourcenstärkung und Selbstschutz | Rollenverständnis und Rollenklarheit | Die Stopp-Regel | Techniken und Dosierung | Babybeobachtung | Anleitung oder Behandlung – pädagogische oder therapeutische Herangehensweise? | Gedanken und Beispiele zur konkreten Ausführung | Notwendigkeit der Selbsterfahrung für die Fachkräfte



Mittwoch, 6. Juli 2022, 16.30- 18.30 Uhr, online

> [hier](#) bis zum 24. Juni 2022 anmelden



> Bindung durch Berührung – Schmetterlingsmassage für Eltern und Babys (2016)

Gefördert von:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 FRÜHE
HILFEN
HAMBURG

 Hamburg

Bindung – 3. von 4 Teilen

Mentalisierungsfähigkeit psychisch erkrankter Eltern stärken

Prof. Dr. phil. Albert Lenz | Dipl.-Psychologe, Psychotherapeut | Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie | Paderborn

Mentalisieren bezeichnet die Fähigkeit, Gedanken, Gefühle, Absichten und Überzeugungen (also, mentale Zustände) bei sich und bei anderen wahrzunehmen und darüber nachzudenken. Mentalisieren bedeutet, die Aufmerksamkeit auf die eigene psychische Innenwelt und auf die innere Verfassung anderer zu richten. Es stellt eine basale Voraussetzung für Empathie, Verständnis, Feinfühligkeit in bedeutsamen Beziehungen – wie in Eltern-Kind-Beziehungen – dar. In Belastungs-, Krisen- und Konfliktsituationen oder in Situationen mit hohem Angstniveau ist die Mentalisierungsfähigkeit oftmals nicht oder nur eingeschränkt verfügbar. Psychisch erkrankte Eltern geraten häufig in solche schwierigen Situationen und reagieren z. B. impulsiv und können Bedürfnisse ihrer Kinder nicht mehr ausreichend wahrnehmen.

Im Zentrum des Vortrags steht ein Gruppenprogramm für psychisch erkrankte- und suchtkranke Eltern, das auf die Stärkung der Mentalisierungsfähigkeit abzielt. Das Gruppenprogramm besteht aus vier aufeinander aufbauenden Modulen, in denen reflexive Kompetenzen der Eltern in unterschiedlichen Bereichen gefördert und gestärkt werden.



Mittwoch, 26. Oktober 2022, 16.30- 18.30 Uhr, online

> [hier](#) bis zum 14. Oktober 2022 anmelden



> Ressourcen psychisch kranker und suchtkranker Eltern stärken (2019)

> Ressourcen fördern. Mentalisierungsbasierte Interventionen bei Kindern psychisch erkrankter Eltern (2021)

Gefördert von:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 FRÜHE
HILFEN
HAMBURG

 Hamburg

Bindung – 4. von 4 Teilen

Familien mit psychisch kranken Eltern: Auswirkungen auf das elterliche Fürsorgeverhalten und die frühkindliche Bindungsentwicklung

Dr. med. Michael Hipp | Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie | Dozent und Supervisor | Erkrath

Dass die kindliche Entwicklung organisierende Prinzip ist die Qualität der frühen Bindungserfahrungen. Bei Eltern mit psychischen Erkrankungen, vor allem mit traumatischen Erfahrungen in den frühen Lebensphasen kommt es zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung ihrer Kontaktfähigkeit. Hinzu treten Störungen von Stresstoleranz, Affektregulation, Mentalisierung und Identitätsbildung. Im ersten Teil des Vortrags werden die daraus abzuleitenden Auswirkungen auf das elterliche Fürsorgeverhalten, d. h. auf Feinfühligkeit und Responsivität gegenüber den kindlichen Bedürfnissignalen dargestellt. Daneben werden Beobachtungskriterien zur Einschätzung der Belastung der kindlichen Bindungsentwicklung beschrieben.

Um dem komplexen Unterstützungsbedarf der Familien, den präventiven Handlungsnotwendigkeiten und dem Kinderschutz gleichermaßen gerecht werden zu können, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens einschließlich der Erwachsenenpsychiatrie unabdingbar. Im zweiten Teil des Vortrags werden die organisatorisch-institutionellen und inhaltlich-konzeptionellen Voraussetzungen eines integrativen Ansatzes erläutert. Der einvernehmliche Kontakt mit den Eltern kann dabei nur dann über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden, wenn es gelingt, den zu erwartenden Irritationen im Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle nachhaltig entgegenzuwirken. Es werden Methoden der vertrauensbildenden Beziehungsgestaltung zu den Eltern und den Kindern einschließlich der videogestützten Förderung der Eltern-Kind-Interaktionen vorgestellt.



Mittwoch, 30. November 2022, 16.30- 18.30 Uhr, online

> [hier](#) bis zum 18. November anmelden



> Kriterienkatalog zur Einschätzung der Erziehungsfähigkeit bei psychisch belasteten Eltern. S. 69-84. In: Die Kinderschutzzentren: Ein verrücktes Leben. Köln 2016.

Gefördert von:

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 FRÜHE
HILFEN
HAMBURG

 Hamburg